

Bossische Zeitung



Zeitung

Begründet

1704

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrt Sachen

Die "Bossische Zeitung" erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Feiertagen nur einmal. Illustrierte Beilage: "Zeitung". Jeden Donnerstag und Sonntag. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücke, Hypotheken- und Geldverkehr. Für Reise und Wandern. Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage.

Besitz: In Groß-Berlin monatl. M. 2.70 bei tägl. zweimalig. Zustellung. Durch die Post monatl. M. 2.50 od. vierl. M. 7.50 ohne Bezahlungsbühr. Abrechnung: 80 Pf. pro Zeile. Stellenangebote auch gegen Jahrespreis. — Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. — Annahme im Ulsteinhaus, Berlin SW 08, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages Ulstein & Co.

In Vierung von Ulstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsblatts): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ulstein & Co., Moritzplatz 11/200, 11/201 bis 11/250, 15/200, 15/251 bis 15/291. Zentrum 8990

Drei feindliche Truppendampfer versenkt.

Der deutsche Abendbericht.

Amtliche Meldung.

Berlin, 8. Mai, abends.
Bei trübem Wettern mit Regen flauten die Gefechts-
kämpfe heute sowohl bei Arrosas, wie auch an der Aisne
wesentlich ab.

Die Schlacht an der Aisne.

Meldung des Wolffischen Telegraphen-Büros.

Nach dem ungewöhnlichen Überfall des französischen bei den leichten gewesteten, in der Breite von 18 Kilometern unternehmen Moshitum gegen die Mitte des Höhenzuges des Chemin-des-Dames am Abend des siebten erzielten haben. Nodderen bis zum Abend des siebten nur an einzelnen Frontabschnitten größere Kämpfe auf. Zwischen der Kreuzfahrts-Front und Comines verläuft der Gegner in den Morgenstunden mehrmals, unsere Linien zu durchbrechen. Auch gegen den Winterberg verschafft er am Morgen verfehlende Angriffe. Sie werden jedoch von unserem Artilleriefeuer niedergeschlagen und letzteren ähnlich dünn, so dass die Franzosen im Laufe des Tages ihre Angriffe gegen den Winterberg einstellen. Den ganzen Tag über haben jedoch doch heftige Handgranatenkämpfe statt. Weilich vom Winterberg werden vorgetragene französische Sturmwellen wiederum zum Teil im blutigen Nahkampf zurückgejagt. Zahlreiche Teile beteiligen sich an dem Kampf. Die Angriffe wurden von frisch herangeführten Divisionen ausgeführt. Einige kleine Anläufe stürzten im Laufe des Tages an mehreren Stellen immer wieder auf.

In den Abendstunden hoffen die Artilleriefeuer aus den gelegten Fronten von Bourgillon bis Givet zu starken Zusammenstößen zu führen. Zweitens blieben die Franzosen gegen unsere Stellungen nichts aus. Von 8 Uhr abends an wie nach Mittagessen erfolgten sodann an der ganzen Front schwere Artilleriefeuer, die zum Teil mit großer Schilderung geführt wurden. Ein starker Angriff verhinderte in unserem Artilleriefeuer zwischen Bourgillon und Laffay, sowie Möll-Malmaison-Grenze, bei Le Mont-Saint-Martin und Möll-Saint-Martin. In erheblichen Einschlüpfen wurde der Angriff überall abgeschlagen.

Auch an diesem Kampftage erreichte der Franzose nicht trockener gewonnen.

Auf dem Brionmont-Möhnen lag starker neuer Schwerer Artillerie- und Granatenguss. Um vier Uhr nachmittags verließen die Franzosen in Breite mehrerer Kilometer die Möll die Cobai die Gebiete zum Angriff. Ihre Sturmtruppen wurden von ihrem Verstärkungsfeuer getroffen und zurückgetrieben. Wo die Franzosenkämpfe gegen uns eingeschlossen wurden, wurden sie abends und im Laufe der Nacht wieder hinzugeworfen. Die Stellung ist jetzt in unserer Hand. Ein starker feindlicher Vorstoß weithin Brionmont um 8 Uhr abends wurde ebenfalls direkt abgewehrt. Das starke Feuer hielt an. Eine längere schwere Artilleriekanone wurde am 8. Mai morgens von guilligem Feuerwerk unseres Artillerie-

gefeuert. Auf dem Brionmont-Möhnen lag starker neuer Schwerer Artillerie- und Granatenguss. Um vier Uhr nachmittags verließen die Franzosen in Breite mehrerer Kilometer die Möll die Cobai die Gebiete zum Angriff, einschließlich von Givet. Der Angriff wurde durch unsers Feuers großartiges erstickt und konnte sich nur gegen die Stadt und Voerberg entwinden. Wo der Feind an kleinen Stellen eingeschlossen wurde, wurde er in der Nacht wieder hinzugeworfen. Der mit großer Munitionsschwund vorbereitete Angriff ist vollkommen gescheitert.

Die Eroberung von Fresnoy.

Im Raum von Arrosa nahm das Artilleriefeuer wiederum beiderseitig zu und erreichte an vielen Abschnitten außerordentliche Stärke. Es dehnte sich auch nördlich von Arrosa bis in die Gegend von Bermeilles, La Basse und Gromelle aus und legt mit besonderer Wucht auf dem Abschnitt zwischen Avon und Gaville. Ein anfänglich beachtliches englisches Angriff gegen den Abschnitt Oppy - Gaville wurde durch unsers Feuer niedergehalten. Gegen den ehemaligen Park von Roeraz verlor eine englische Kompanie einen Handstreich, den sie mit blutigen Verlusten bezahlen musste. Unsere Sturmmannen nahmen dagegen

den Westrand des Dorfes Fresnoy, das die Engländer unter blutigen Opfern in der vierten Attacke erobern konnten, zurück und verbesserten nördlich dieses Ortes ihre Stellung. Südlich von Fresnoy wird noch gekämpft. Alle beständigen Gegenangriffe der Engländer gegen den wiederherstellten Westrand von Fresnoy wurden erfolgreich zurückgewiesen.

Südlich der Scarpe ging der Engländer nach schwerer Artillerievorbereitung mit starken Kräften im alten Kampfabschnitt zwischen der Straße Croix-les-Fontaines und Bucourt zum Angriff vor. Es gelang ihm, in den Südrand von Bucourt einzudringen, während er an allen anderen Abschnitten dünn abgewiesen wurde. Heftiges feindliches Artilleriefeuer hält seit 6. Mai auch weiter südlich an. Auch in der Nacht zum 8. Mai blieb es außerordentlich kräftig. Die Engländer konnten sich zu allen Anzeichen nach am 7. Mai beabsichtigten großen Angriff noch nicht aufrufen, da unsere Artillerie mit erkennbarem Erfolg kämpfte.

Verdeckte feindliche Truppentransporte.

Amtliche Meldung.

Berlin, 8. Mai.
Nach neu eingetroffenen Meldungen werden wieder drei feindliche Truppentransportdampfer verdeckt und zwar am 15. April 1917 Malte ein Volk befreit durch zwei italienische Schiffe gesuchter Truppentransportdampfer von etwa 10.000 Br.-Reg.-Tn. aus Kurs nach Ägypten, am 20. April weitere Giuliano ein englischer grangemauert Truppentransportdampfer von etwa 12.000 Tonnen mit italienischen Kurs, aus dem 8. Mai im Ionischen Meer der italienische Truppentransportdampfer "Perseus" (2035 T.) mit Soldaten des 61. Regiments, der aus einem durch Schiffe gesuchten Geleitzone herausgeschossen wurde.

Des Chef des Abwehrstabes der Marine.

Telegrammwechsel Bethmann-Ezernin

Wien, 7. Mai.

Der deutsche Reichskanzler hat an den R. u. R. Minister des Außen, Grafen Ezernin zu dessen Ausstellung durch die Verleihung des österreichischen Stephansordens gestern ein Glückwunschkogramm gerichtet, in dem es heißt:

„Ich begrüße diesen neuen Verdienstbeweis Ihres Allmächtigsten Herrn um so lebhafter, als wir allester der der Welt der englischen Monarchie gilt, mit dem in dieser ersten Zeit in vollstem Einverständnis arbeiten und zu gemeinschaftlichem Wohl unserer Länder wirken zu dürfen, wie in politischer und menschlicher Hinsicht sehr zu befürworten Freude gereicht wird.“

Graf Ezernin hat mit der nachfolgenden Depesche geantwortet:

„Wollen Eure Exzellenz meinen herzlichen Dank für Ihren freundlichen Glückwunsch entgegennehmen. Das englische Volk mit dem Deutschen Reich ist das Fundament der politischen Freundschaft-Ungarns. Daß es mir in der kurzen Zeit seines bisherigen Wirkens vergangen war, Eurer Exzellenz auch persönlich näherztreten zu können, wird mir fast eine wahre Genugtuung liefern. Wenn ein Wunder, wie jenseits, welches Österreich-Ungarn mit Deutschland verbündet, auch von den persönlichen Beziehungen einzelner unabhängig ist, so führt das gegen seitige Vertrauen dennoch um so sicher das sollte das volle Einverständnis bei der gemeinsamen Arbeit in dieser ersten aber großen Zeit.“

Der Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Ezernin gibt den „Vester Lloyd“ die Gelegenheit zu folgenden Ausführungen:

Die Telegramme lassen keinen Zweifel, daß durch sie das nach wie vor ausgesetzte persönliche Verbündnis zwischen dem Grafen Ezernin und Bethmann-Pohlung bestellt werden sollte. So erstaunt es hierauf sich die bestehende Entstehung des Deutschenreichs sehr, ja ist doch wichtiger die aus dem Austausch mit voller Klarheit und Bestimmtheit sich ergebende tatsächliche Übereinstimmung in der nach dem Vordergrund gerichteten Frage der Kriegsziele.

Der Kernpunkt unserer U-Boot-Erfolge.

Dr. Hermann Levi,
Professor an der Universität Heidelberg.

Man kann die Erfolge der Seeflotte nach einer zweifachen Richtung hin bewerten. Einmal verhindern unsere U-Bootserfolge anhaltend und progressiv die Versorgung Englands mit Nahrungsmittele, Rohstoffen und Kriegsmaterial und behindern die Ausfuhr englischer Waren, wie vor allem der wichtigsten englischen Rohre, an die Alliierten. Die Wirkung dieses Gewichtes der Seeflotte läßt sich zwar in immer stärkerem Maße an der sehr verschlechterten wirtschaftlichen Lage Englands und den Nachtheiten seiner Verbündeten nach Rohre und Eisen konstatieren, aber wir sind hier mehr oder weniger auf Indizienbeweis beschränkt. Das starke Emporschwingen der Preise aller solcher Waren, welche England nicht schon in leichter Zeit, der Not und dem sozialen Unwillen gehörten, einer Höchstpreisordnung unterworfen hat, die Verhüte, mit allen möglichen, zum großen Teil aber unmöglichen Mitteln in leichter Stunde die heimischen Hilfsquellen zu föhren, die geradezu revolutionäre agrarpolitischen Maßnahmen Englands in diesem Zusammenhang, die Aufhebung der Höchststraftaten für neutrale, unter englischem Druck fahrenden Schiffe wegen des stärkeren Gewichtes der neutralen Tonnage seit der Seeflotte, der Beginn von schweren Sanktionen im Kleinkrieg mit der Gefolgschaft des Stehens nach Kartoffeln, Kohle, Zucker, Margarine und Leinöl auch Drot — alle diese Momente und noch viele andere, über welche die englische Presse täglich berichtet, sind für uns beweisstestige Angelegenheiten, daß die wirtschaftlichen Wirkungen der Seeflotte den von uns erwarteten entsprechen.

Gin genauso rechtlich schädliches Bild von der wirtschaftlichen Krise in England kann man sich freilich aus dienen Indizien weber für den Augenblick noch mit Mühe auf die allgemeine Kunst machen. Wie wissen freilich, daß nach Angaben von Engländern, welche mit dem Getreidehandel eng verbunden sind, eine Anlegung größerer Reserven seitens der englischen Regierung nicht aufgetreten hat. Wie sehen ferner in den entstandenen Hindernissen einer durchgreifenden Auflösung, daß die deutschen Schwierigkeiten für die rechte Durchführung dieser von großen Teilen des englischen Publikums starke Verhinderungen Sicherheitsmaßnahmen annehmen so groß sind, daß sie, zumindes für das gesamte Ernährungsgebiet, nicht überwunden werden können. Wir wissen ferner, daß die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion durch den Mangel an Arbeitskräften, landwirtschaftlichen Werkzeugen und Dünghäusern sowie durch die Schwierigkeiten der Umladung von Wieden in Adelstond wesentlich behindert wird. Selbst die von König George jüngst gegebenen Bitten über die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktions geben, wenn man sie kritisch betrachtet, nur ein für England im Vergleich zu seinem Gefolksdorf nicht ins Gewicht fallendes Ergebnis. Alle diese Tatsachen aber lassen, wie gesagt, so ungünstig die Lage Englands durch sie erscheinen muß, keine Schlussfolgerungen zu, welche man etwa mit der Sicherheit vergleichen könnte, die rein zahlenmäßige Veränderungen gewohntesten können.

Die Wirkung der Seeflotte zeigt sich aber noch einer zweiten Richtung, und aus dieser läßt sich sehr wohl zahlreiches Schlußfolgern. Der U-Bootkrieg trifft nämlich nicht nur die wirtschaftliche Versorgung Englands, sondern er trifft vor allem die gewaltige Stütze des ganzen auf die Seewirtschaft aufgebauten Wirtschaftswalters des Unterreichs: den Frachtkauf. Ganz abgesehen davon, wie lange England unter den gegebenen schwierigen und immer schwieriger werdenden Umständen durchzuhalten die Kraft findet, stellen die Frachtkaufmänner eine Entwicklung dar, welche England freilich vor einer Nichtweiterführung stellen muss. Es ist überaus interessant, daß diese Seite der Frage im Anschluß an die Steigerung unserer U-Bootserfolge nunmehr auch von Engländern richtig gewürdigt wird. Der „Manchester Guardian“ vom 27. April 1917 berechnet bereits, daß selbst unter Ausgangsbedingungen der für England allgemein günstigste Biffen, nämlich jenes der von der Regierung gegebenen, von dem „Manchester Guardian“ selbst als viel zu niedrig erkannten Verhältnissen, zweitens einer Verdopplung der Kriegsleistungsfähigkeit der englischen Werften und drittens einer Halbierung der höchsten